

Aufbrechen

*Hoffen heißt handeln, als wäre Rettung möglich.
Es ist nicht ausgemacht, dass die Mühen vergeblich sind.
(Fulbert Steffensky)*

Es hat die ganze Nacht geregnet und ich habe kaum geschlafen. Aus Wut über das schlechte Wetter und aus Angst, dass die ganze Geschichte ins Wasser fällt. Ich bin mit einem fast Unbekannten verabredet. Zwei Tage draußen sein, Licht, Bilder und Verbundenheit mit der Natur spüren.

Wir kennen uns nur über eine Handvoll Telefonate und Mails. Jetzt sitzen wir uns gegenüber, bei heißem Tee drinnen und strömendem Regen draußen. Gemeinsam treffen wir eine Entscheidung. Wir werden aufbrechen und die Dinge eben nehmen, wie sie sind. Ich bin skeptisch und gleichzeitig voller Freude. Wie lange habe ich mich nach dieser Begegnung geseht.



Als wir losgehen, sehen wir niemanden. Auch später nicht und nicht am nächsten Tag. Wir tauchen ein in den Herbst am Berg, das Licht tropft von den Bäumen.

Wald, Felsen, dunkles Licht. Nach stundenlangem Regen klart der Himmel in der Dämmerung auf. Wir können auf eine trockene Nacht hoffen. Und auf dem Gipfel liegt frisch gefallener Schnee.



Die Nacht wird kühler als gedacht. Das Biwakzelt hält den Wind ab, doch meine Isomatte ist undicht und lässt mich die Kälte des Schnees deutlich spüren. Mein Schlaf ist leicht, gegen Morgen muss ich dennoch eingeschlummert sein.

"Rainer, aufwachen! Du willst jetzt raus. Du wirst Bilder machen wollen." Mein Begleiter hat sich als Jedi-Ritter entpuppt. Er ist ein Meister in der Kunst der zwingenden Verführung. Die Macht ist körperlich spürbar. Und die Kälte auch, als ich neben dem Gipfelkreuz der aufgehenden Sonne entgegzittere.



Die Stimmung ist magisch. Das Licht strömt über die Berge und bringt uns zum Leuchten. Ich bin tief berührt und genieße die Wärme. Angesichts der widrigen Umstände unseres Aufbruchs hatte ich dieses Finale nicht erwartet. Gleichzeitig hätte es ohne den aussichtslosen Auftakt seine Wirkung nicht entfalten können.

Nur die Schatten lassen uns das Licht sehen. Nur wenn wir aufbrechen, können wir auf dem Weg sein. Noch nicht angekommen, aber unterwegs dorthin. Die Freude am Unerwarteten, das mir unterwegs begegnet, möchte ich erleben.